Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 10 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 10 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 52 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 82 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 45140 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 12 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-B. Münster 20 Pf., aus der Stadt Münster 15 Pf. (für Aktiengesellschaften 2c., Vereine und Behörden 25 Pf.; Reklamen: Der Raum für die Reklamespalte, 87 mm breit, 8,2 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt u. kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen 4 Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht

Dritte Ausgabe. Freitag, 28. September 1917. 66. Jahrgang. Nr. 697.

Die französische Presse zur deutschen Antwortnote an den Papst.

△ **Haag**, 28. Sept. Aus Paris wird berichtet: Die Belgien betreffende Antwort Deutschlands auf die päpstliche Note hat in Paris Erregung hervorgerufen. Der Gedanke, daß Deutschland die Befreiung Belgiens nur mit starken Einschränkungen zugestehen würde, wird als lächerlich und ungeheuerlich bezeichnet. Der „Matin" sagt, daß der Vorschlag einer Trennung Belgiens in ein flämisches und in ein walonisches Gebiet deutsche Pläne enthülle, Belgien zu einer Quelle dauernder Intrigen zu machen, denn die Flamen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, seien ebenso treue Untertanen des belgischen Königs Albert wie die Walonen. Diese aber gegeneinander aufzuhetzen sei kindisch und gemein. Die Bedingung, daß Belgien Bürgschaft geben müsse, nicht aufs neue Krieg zu beginnen, bedeute in Wahrheit, daß Belgien sich auf seine einzige Nation stützen könne, sondern sich an Händen und Füßen durch ein slavisches Abkommen binde und den Meineidigen ausliefern müßte, welche verächtlich seine Neutralität geschändet haben. Diese schändlichen Vorschläge, welche der Deutsche Kaiser dem Papst zu unterbreiten wagte, würden im belgischen Volke noch tödlicheren Haß erwecken und die belgische Armee zu einem noch erbitterteren Widerstand anstacheln. — Das „Journal" schreibt: Dieses feindliche Manöver ist zum Scheitern verurteilt. Man muß daraus schließen, daß das Friedensbedürfnis in Deutschland so groß ist, daß die Regierung zum ersten Male eines ihrer Kriegsziele hat andeuten müssen. Das ist der erste Schritt des Entgegenkommens, es müssen aber noch weitere getan werden von den Staatsmännern in Berlin, welche die unerläßliche Grundlage eines dauernden Friedens noch nicht begriffen haben. — „Petit Parisien" sagt: Das Prinzip der belgischen Unabhängigkeit wird durch die Vorschläge Deutschlands in Wirklichkeit dreimal verletzt. Obwohl die deutsche Note nur mit Ironie betrachtet werden kann, ist es immer zweifelhaft, ob sie den Alldeutschen genügen wird, denn sie ist ein erster Schritt der Nachgiebigkeit. — „Echo de Paris" ist der Meinung, daß nach den Absichten Deutschlands Belgien in noch größerem Maße ein Teil des Deutschen Reiches werden müsse als Bayern und Sachsen. Deutschland erkenne das stillschweigend an durch die Erklärung, daß, wenn nicht Bedingungen angenommen würden, es wenig zu bedeuten hätte, welche Dynastie auf dem Throne Belgiens sitzt. Das Land könne dann doch nichts anderes sein, als ein Leibeigner Deutschlands. — Das „Oeuvre" schreibt unter dem Titel: „Ein erster Schritt": Endlich entschließt sie sich, ihre Friedensziele zu präzisieren. Ein Manöver, ja: eine Falle, nein. Deutschland beginnt sich auf den Weg der Konzessionen, wenn auch nicht der Geständnisse. Es wird noch feilschen, aber schon ist das Wort nicht mehr bei den Kanonen. Eine Besprechung ist eingeleitet, und am Ende steht der Friede. Wenn es dem Verband gelingt, sich zu verständigen und alles, was er will, rückhaltlos und ohne Umschweife bekanntzugeben, werden die Mittelmächte ihrerseits gezwungen sein, die genauen Erklärungen zu geben, die sie uns heute verweigern. Nach Belgien werden sie über Polen, Elsaß-Lothringen, Serbien und die übrigen Fragen reden müssen. Wir werden dann sehen, daß sie ihre Ansprüche selbst herunterstetzen, vielleicht schließlich um Gnade bitten. In einem zweiten Artikel schreibt das Blatt zu der kommenden Donnerstags-Sitzung des Reichstagsausschusses: Niemals werden wir eine bessere Gelegenheit haben, die Geistesverfassung unserer Feinde zu beurteilen, zu sehen, ob das, was sich jetzt noch innerhalb des rein politischen Gebietes hält, der Stimmung des ganzen Landes entspricht, nie eine bessere Gelegenheit, die Ehrlichkeit der Regierung zu beurteilen.

Renaudel sagt in der „Humanité": Die Verbündeten können nur die vollkommen bedingungslose Wiederherstellung Belgiens annehmen. Trotzdem bleibe aber die Tatsache bestehen, daß Deutschland durch seine Verbalnote genaue Erklärungen über seine Friedensbedingungen gebe. Nach und nach werden die Mittelmächte ihre eigenen Vorschläge sieben. Damit würden sie die Illusion eines sofort möglichen Friedens schaffen oder den Verdacht erwecken, als widersetze sich der Verband einer vernünftigen Lösung der Fragen. Das würde aber die nach drei Jahren unvermeidliche Kriegsmüdigkeit verstärken. Renaudel fragt infolgedessen die französische Regierung, ob sie sich vom Gange der diplomatischen Ereignisse überraschen lassen wolle oder nicht. Ob sie den Bereich der Phrasen verlassen und zu Taten übergehen wolle. Ob sie ihre Verbündeten veranlassen wolle, ebenso wie Frankreich das bereits getan habe, die Anklage zu entkräften, als seien imperialistische Kriegsziele an der Kriegsverlängerung schuld. Jetzt müßten die Verbündeten energisch aber ohne Fanfaronade ihr Programm bekanntgeben. — Das „Journal du Peuple" sieht ein doppeltes und wichtiges Zugeständnis. Nur die bedingungslose Wiederherstellung Belgiens sei anzunehmen, aber trotzdem bedeute die deutsche Note einen wichtigen Schritt. Das Blatt hofft auf den Einfluß Scheidemanns.

*

Diese Äußerungen der französischen Presse sind unverständlich, wenn nicht in Paris die Bedingungen der deutschen Regierung, unter denen die Wiederherstellung Belgiens zugestanden werden kann, in irgend einer Form bekannt gegeben worden sind. Anscheinend haben die französischen Blätter mitgeteilt, daß eine ergänzende Note aus Berlin nach Rom gegangen sei, oder daß mündliche Ergänzungen vorgenommen sind. In Berlin wird an zuständiger Stelle versichert, daß keine zweite Note über Belgien an den Papst abgegangen ist. Die Grundlage der oben wiedergegebenen Pressestimmen ist noch nicht bekannt, sie könnte möglicherweise auf eine amtliche Inspiration erfolgt sein, die über den Willen Deutschlands irgendwelche Kombinationen angestellt hat. In Holland ist über die angeblich ergänzende deutsche Note über Belgien auch nichts bekannt. In dieser Hinsicht sind die Äußerungen also noch nicht klar. Nach den Äußerungen müßte die Wiederherstellung Belgiens davon abhängig gemacht werden, daß einmal die von Deutschland durchgeführte Verwaltungstrennung zwischen Flamen und Walonen dauernd sichergestellt werden müßte, und daß zweitens Belgien Bürgschaften für seine Neutralität geben müßte. Derartige Vorschläge nennt die feindliche Presse Zumutungen, die mit Entrüstung zurückzuweisen seien. Dies steht in Widerspruch damit, daß andere Organe einen solchen Vorschlag auf deutsche Schwäche zurückführen und nichts darin erblicken, als einen Schrei der Ohnmacht. Diese widerspruchsvollen Kommentare zeigen schon die künstliche Mache. Voraussichtlich wird bereits die heutige Rede des Kanzlers im Hauptausschuß über die Angelegenheit Klarheit bringen. ⊡

Zur Rede Asquiths.

Berlin, 28. Sept. (WTB.) Zur Äußerung des ehemaligen Premierministers Asquith über die Friedensfrage meint die „Germania", Asquith behandele auch die nur in der Einbildung unserer Feinde vorhandene elsaß-lothringische Frage von oben herab, als ob er den Frieden zu diktieren habe. Er verneigte sich vor den Franzosen, weil die von englischer Seite beliebte Betonung Belgiens als des Angelpunktes der Friedensfrage in Paris stark anstoße. Er scheine kein Gefühl dafür zu haben, wie stark er Englands Politik bloßstelle. Warum gehe er nicht noch zwei Jahrhunderte zurück, bis zu dem frechen Raub Straßburgs durch die Franzosen. Er weiß die Morgenröte der großen Völkergemeinde zu schildern, die im Gegensatz zu den blutigen Auseinandersetzungen dem Recht neben der Gewalt den ihm gebührenden Platz zuweise. Aber das Recht habe man in England nicht im Herzen. Das Haupthindernis, warum unsere Feinde sich in ihren Eroberungsplänen so heillos verrannt hätten, sei nicht von heute auf morgen aus dem Wege zu räumen. Wir dürften uns nicht dem Optimismus hingeben, daß der Friede gar so bald kommen werde.

Auch das „Tageblatt" sagt, die Rede zeige, wie weit die führenden englischen Politiker noch von vernünftigen Friedensideen entfernt seien. — In der „Post" heißt es: Wieder einmal ist ein Versuch der deutschen Regierung, vernünftig zum Feinde zu reden, mit brutalem Hohn zurückgewiesen worden. England will noch nicht auf uns hören. Unsere Sorge sei fortan, den britischen Dünkel fühlen zu lehren. — Der „Vorwärts" schreibt: Noch einmal wurde die ganze Musterkarte der Ententeforderungen vorgelegt. Asquith wird nicht erwarten, daß Deutschland ohne durch Waffengewalt dazu gezwungen zu sein, Land abtreten und Kriegsentschädigungen bezahlen wird.

Amsterdam, 27. Sept. (WTB.) „Nieuwes van den Dag" sagt über die Rede Asquiths, ihre Bedeutung sei sehr gering einzuschätzen, da sie keine neuen Gesichtspunkte bringe. Ohne Zweifel werde auch die Antwort Englands an den Papst in diesem Geiste aufgestellt werden und das verspreche nicht viel Gutes. — „Nieuwe Courant" ist über die Rede ebenfalls enttäuscht. Der von Asquith geschilderte Frieden würde nur durch einen Sieg der Entente vorgeschrieben werden können und würde kein Verständigungsfriede zwischen freien Völkern sein. Asquith sei unbillig, wenn er der deutschen Regierung zum Vorwurf mache, daß es nur solche Schiedsgerichtsvorschläge unterstützen wolle, die mit den Lebensinteressen des deutschen Volkes und Reiches zu vereinigen wären. In den bisher vor England geschlossenen Schiedsgerichtsverträgen sei niemals eine derartige Klausel aufgenommen worden. Selbst wenn man Asquiths Rede als Wahlrede des zukünftigen Regierungsmannes auffasse, der der Partei, die für die Fortsetzung des Krieges ist, Zugeständnisse mache, sei sie nicht ermutigend.

Friedensbestrebungen.

Berlin, 28. Sept. (WTB.) Nach dem „Lokalanzeiger" erhalten die katholischen „Neuen Zürcher Nachr." eine Depesche aus Rom, nach der die Antwort des Bulgarenkönigs in vatikanischen Kreisen den guten Eindruck verstärke, den bereits die Antworten der Mittelmächte hervorriefen. Das Blatt erfährt, der Papst werde die Antworten der Entente abwarten, bevor er sich überhaupt an die Ententemächte wende.

Die Vereinigten Staaten als Feinde des Friedens. Genf, 27. Sept. (Köln. Volksztg.) „Petit Parisien" erfährt aus Washington, Lansing wolle durch die Veröffentlichung seit 1915 aufgefangener Depeschen die Friedensbemühungen des Papstes unschädlich machen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Georges Guynemer. Vom westlichen Kriegsschauplatz berichtet Dr. Georg Wegener. Die „Gazette des Ardennes" bestätigt die bisher nur gerüchtweise lautgewordene Tatsache, daß der erfolgreichste französische Kampfflieger, Hauptmann Guynemer, der nach den letzten Mitteilungen 53 Gegner zum Absturz gebracht hatte, also nur um 10 hinter unserm Richthofen zurückgeblieben war, an der Flandernfront im Luftkampf gegen uns gefallen ist. Sie teilt mit, daß am 11. September ein französischer Flieger ungefähr 700 Meter nordöstlich des Friedhofes von Poelcapelle (im Nordosten von Ypern) abgestürzt sei. Der deutsche Unteroffizier B. begab sich mit zwei Mann dorthin und fand in einem Einsitzer, dessen einer Flügel zerbrochen war, den Führer tot mit einem Kopfschuß, bei ihm einen Ausweis, der auf den Namen Georges Guynemer lautete, mit einer Photographie, die mit dem Gefallenen übereinstimmte. Die schon seit längerer Zeit der Heeresleitung bekannte Beobachtung ist bisher nicht veröffentlicht worden, weil auf der gegnerischen Seite nichts von einem Verschwinden Guynemers verlautete. Jetzt hat nun Havas bekanntlich mitgeteilt, daß Guynemer seit 14 Tagen vermißt werde. Damit ist ein Zweifel ausgeschlossen, daß der tapfere feindliche Flieger innerhalb unserer Linien im Kampfe gefällt worden ist.

Englischer Heeresbericht vom 26. September, abends: Unser Angriff heute morgen wurde auf einer Gesamtfront von fast 6 Meilen südlich Tower Hamlet bis östlich St. Julien unternommen. Unsere Operationen waren sehr erfolgreich. Später am Tage unternahm der Feind eine Reihe heftiger Gegenangriffe längs unserer neuen Front, die zu einem heftigen Kampf führten, der an einigen Punkten noch andauert. Südlich der Straße Ypern—Menin setzten wir uns in den Besitz der starken deutschen Feldwerke auf seinem östlichen Flügel, die unser Ziel bildeten. Ein mächtiger Gegenangriff aus der Richtung von Gheluvelt wurde abgeschlagen. Auf dem rechten Flügel unseres Hauptangriffs an der Straße Ypern—Menin trieben englische und schottische Bataillone den Feind aus seinen Stellungen. Weiter nördlich säuberten australische Truppen den Rest des Polygon-Waldes und nahmen das deutsche Grabensystem östlich davon. Zu ihrer Linken drangen englische, schottische und wallonische Bataillone in die feindlichen Verteidigungsanlagen in einer Tiefe von fast einer Meile ein, stürmten Zonnebeke. Am linken Flügel unserer Angriffsfront griffen Territorialtruppen beiderseits der Straße Wieltje—Gravenstafel und St. Julien—Gravenstafel an, eroberten ihre Ziele und schlugen einen Gegenangriff ab. In diesem Gebiet wurden unsere Linien in einer Tiefe von einer halben Meile vorgeschoben auf einem Gelände, das von einer großen Anzahl großer Gehöfte und betonierter Schanzen verteidigt war. Es wurden über 1000 Gefangene bei diesen Operationen gemacht.

Russischer Heeresbericht vom 26. Sept. Nordfront: Gewehrfeuer. — Rumänische Front: Südwestlich der Stadt Sereth, auf das Dorf Ounfy zu, eröffnete der Feind um 5 Uhr abends ein heftiges Feuer der schweren Artillerie. Gegen 6 Uhr abends griff die feindliche Infanterie in dichten Verbänden unsere Gräben an und drang in sie ein. Durch Gegenangriff warfen wir den Feind wieder heraus und stellten die frühere Lage wieder her. — Ostsee: In den letzten Tagen wird eine lebhafte militärische Tätigkeit an der kurländischen Küste der Riaaer Bucht gemeldet. Am 25. Sept. wurde unsere Küste an der Meerenge von Irben von Zeppelinen angegriffen, die in zwei aufeinanderfolgenden Angriffen etwa 40 Bomben abwarfen.

Der Seekrieg.

Schwere französische Schiffsverluste. Genf, 28. Sept. (WB.) Der Bericht der Admiralität verzeichnet den stärksten französischen Wochenverlust seit Juni für die abgelaufene Woche mit 12 Dampfern, darunter sieben über 1600 Tonnen.

Die grundlose Hoffnung der englischen Marinebehörden. Berlin, 27. Sept. (WTB.) Reuter verbreitet auf Veranlassung der englischen Marinebehörden die Nachricht, daß durch Anwendung von Mitteln der Rauchentwickelung und Nebelerzeugung eine Verminderung der Verluste durch die U-Boote zu erwarten sei. Wenn die Öffentlichkeit wüßte, was wir wissen, — so wurde nach Reuter in der Admiralität gesagt — so würde sie sich nicht im geringsten beunruhigen. Durch Anwendung des Rauch- und Nebelsystems zur Verteidigung gegen U-Boote seien Dutzende von Schiffen gerettet worden. Das System sei nun einige Monate erprobt, und jetzt sei der größte Teil der englischen Handelsschiffe damit ausgerüstet. Den Kommandanten unserer U-Boote ist das System natürlich nicht unbekannt. Es hat ihre erfolgreiche Tätigkeit in keiner Weise beeinträchtigt. Nur in einem einzigen Falle konnte sich ein Dampfer bisher durch Erzeugung künstlichen Rauches und Nebels dem Angriff entziehen. Gegen die Wirksamkeit der Nebelbomben und der Raucherzeugung spreche auch die Zusammenstellung der britischen Admiralität, derzufolge wurden von unseren U-Booten erfolglos angegriffen: im Juni 105 englische Schiffe, im Juli 55, im August 49. Gelegentlich des Wochenausweises im September äußerte sich der Marineberichterstatter der „Times", daß die Zahl der erfolglos angegriffenen Schiffe beständig abnehme. Nach dem 11. 9. schloß genannte Zeitung eine Betrachtung über die Notwendigkeit genauer Angaben über den U-Bootkrieg mit den Worten, daß gegenwärtig keine Anzeichen vorhanden sind, die irgend jemand Gründe geben könnten für die Annahme, daß man auf bestem Wege sei, der U-Bootsgefahr wirksam Herr zu werden. Eine Reihe von Stimmen aus anderen englischen Zeitungen kommen zu dem gleichen Ergebnis über die U-Bootsgefahr und ihre Bekämpfung. Wie Lloyd George begegnet also auch der britischen Admiralität das Unglück, durch eigene nähere Auslassungen und durch die Äußerungen Wohlunterrichteter im eigenen Lande widerlegt zu werden.

Rußland.

Petersburg, 15. Sept. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Der Kriegsminister Werchowski hielt in der Sitzung des Hauptvollzugsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrats eine Rede, in der er sagte: Der Reichskanzler Michaelis überging in seiner amtlichen Auseinandersetzung der Friedensbedingungen Rußland mit Schweigen. Dieses Schweigen bedeutet, daß Deutschland, das unser Heer im Westen sieht, sich mit England und Frankreich zum Schaden Rußlands verständigen will. Glücklicherweise erklärten das englische und französische Volk, daß ihre Regierungen keinen Sonderfrieden abschließen würden. Gestern erhielten wir amtliche Zusicherungen darüber. Nach den Erörterungen nahm der Hauptvollzugsausschuß folgende Entschließung an: Nach Anhörung der Mitteilungen des Kriegs- und des Marineministers sowie der Berichte der Abgesandten über die Lage in Helsingfors und bei der Ostseeflotte, die die für die Sicherheit des Landes und Interessen der Revolution bedrohliche Lage anerkennen, beschloß der Vollzugsausschuß, eine Abordnung von fünf Mitgliedern nach Helsingfors zu entsenden. Sie soll bei der Wiederherstellung der normalen Tätigkeit der Schiffsausschüsse und des Hauptausschusses der Ostseeflotte sowie der Wiederaufrichtung der Autorität der Führer in den Fragen der Operationen und der militärischen Ausbildung mitarbeiten. Ferner soll sie den Gerüchten über die Umtriebe deutscher Agenten in der Ostseeflotte auf den Grund gehen und die Seeleute auf die Gefahren aufmerksam machen, die die Zerrüttung der Flotte für das Land und die Revolution mit sich bringen.

Das angebliche Programm der Maximalisten. Genf, 27. Sept. (Köln. Ztg.) Der „Matin" erfährt aus Petersburg: Die neueste Absicht der Sowjets sei die Befreiung Kornilows und die Verhaftung Kerenskis. Letzterer müsse wegen ochverrats vor ein Kriegsgericht kommen. Angesichts des steigenden Einflusses der Maximalisten sei die Annahme dieser Resolution möglich. Das „Journal" meldet, die Maximalisten sagen bereits heute, wenn sie die Regierung übernähmen, würde ihre erste Sorge ein Appell an die Verbündeten wegen Einstellung des Krieges sein.

Ermordung des französischen Fliegers Boisin. Stockholm, 26. Sept. (EK.) Den russischen Blättern wird aus Odessa gemeldet, daß der bekannte französische Flugzeugerbauer Boisin, der als Fliegerinstrukteur an der rumänischen Front tätig war, in Ismail von den Schreibern des Militärgouverneurs mißhandelt und ermordet worden ist. Die Mörder, die sofort verhaftet wurden, erklärten, sie hätten Boisin für einen deutschen Spion gehalten und ihn erschossen, als er sich ihnen widersetzt habe.

Aus aller Welt.

Amsterdam, 28. Sept. (WB.) Aus Washington wird gemeldet: Wilson hält mit dem schwedischen Gesandten täglich Konferenzen ab. Obwohl der Zweck der Besprechungen unbekannt ist, bilden sie doch den Gegenstand allgemeinen Interesses.

Die deutsch-holländischen Verhandlungen. Berlin, 26. Sept. (Weserztg.) Über die Verhandlungen zwischen Holland und Deutschland teilt der „Tag" mit: Die Verhandlungen über die Kohlenlieferung und ein Kreditabkommen ähnlich wie mit der Schweiz) nahmen anfangs einen günstigen Fortgang, bis der in das holländische Kabinett eingetretene Finanzminister Treub, der mit seinen Neigungen stark auf seiten der Ententemächte steht, ihnen Schwierigkeiten in den Weg legte. Er erklärte in der Ersten Kammer, so lange er Finanzminister sei, werde er nicht für weniger Kohlen mehr Kredit geben. So gerieten die Verhandlungen ins Stocken. Unter diesen Umständen glaubte unser Kohlenkommissar die Verantwortung für die Fortsetzung der unverminderten Kohlenlieferung nicht übernehmen zu können, schränkte sie zunächst wesentlich ein und ließ sie, zumal die holländische Regierung auf Veranlassung des Herrn Treub inzwischen Verhandlungen mit England eingeleitet hatte, am 7. September einstellen. Nun ist in der deutschen Presse die Befürchtung geäußert worden, daß England der holländischen Industrie und den Eisenbahnen zu Hilfe kommen, die für die Aufrechterhaltung der Betriebe nötigen Kohlenmengen in ihrem vollen Umfange liefern und auf solche Weise auch die Niederlande ganz in den Bannkreis der Ententemächte zwingen werde. Diese Befürchtung ist grundlos, den England stellt für seine Kohlenlieferungen Bedingungen, die für Holland ganz unannehmbar sind. Es verlangt 1. daß holländische Schiffe den Transport der zu liefernden Kohlen ganz allein besorgen, 2. daß Holland 180 000 Tonnen Brutto für die belgische Unterstützungskommission zur Verfügung stellt, 3. daß die ungefähr 100 großen Schiffe, die zwischen Holländisch-Indien und den Ententeländern verkehren, auch in Zukunft weiter verkehren müssen, 4. daß alle übrigen holländischen Schiffe für die Zufuhr von Nahrungsmitteln für Menschen und Tiere nach Holland verwandt werden, soweit sie dazu in die Lage versetzt werden, die Fahrten zu übernehmen, 5. daß diejenigen Schiffe, die keine solchen Ladungen zu erhalten vermögen, nach englischer Forderung zugunsten der Entente fahren, und endlich 6. daß kein holländisches Schiff aufgelegt werden dürfe. Die Annahme dieser Bedingungen würde für Holland nicht weniger als die Auslieferung seiner gesamten Handelsflotte an England bedeuten.

Amsterdam, 27. Sept. (WTB.) Das „Algemeen Handelsblad" berichtet, daß Deutschland gegenüber der Frage der englischen Kohlenlieferung an Holland an dem Standpunkt stehe, daß erst eine Regelung über die Lieferung deutscher Kohlen an Holland getroffen sein müsse, ehe die Zufuhr aus England freigegeben werden könne.

Haag, 28. Sept. (WB.) Das erste englische Kohlenschiff mit 800 To. Steinkohle ist in Holland aus England angekommen.

Die Haltung Argentiniens.

Amsterdam, 28. Sept. (WB.) Die „Times" berichten aus Buenos Aires, der argentinische Präsident werde die Neutralität bewahren, solange er nicht durch die Entzifferung der Telegramme, die über die schwedische Gesandtschaft gesandt worden sind oder durch die öffentliche Meinung zur Aufgabe der Neutralität gezwungen ist. Der argentinische Gesandte in Berlin hat beruhigende Telegramme geschickt. Den Streik der Eisenbahner verschärft sich. Die Arbeiter verweigern die Arbeit. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß heute der Belagerungszustand in Argentinien verkündet wird.

Berlin, 28. Sept. (WB.) In der hiesigen argentinischen Gesandtschaft sind Nachrichten über eine Änderung in den Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und Argentinien auch gestern nicht eingetroffen. Auch das Berliner Auswärtige Amt ist ohne nähere Nachrichten über den augenblicklichen Stand der Dinge.

Buenos Aires, 27. Sept. (WTB.) Agence Havas. Die Ausständigen griffen mehrere Straßenbahnwagen mit Gewehrschüssen an. Dabei wurde eine Person getötet, mehrere wurden verwundet. Ein Geschwader ist in Buenos Aires eingetroffen. Marinesoldaten wurden gelandet, um die Wasserleitung und die Elektrizitätswerke zu bewachen.

Hindenburgs Mahnung.

Die ruhige, feste Zuversicht, die von Hindenburg ausströmt und die ihm das unbedingte Vertrauen des Landes und Volkes erwirbt und erhält, spricht auch aus seiner neuen Mahnung, die alles kleinliche und ängstliche Geschwätz von sich weist und den guten Ausgang des Krieges ankündigt. Wirtschaftlich und militärisch, so versichert er, sind wir für den weiteren Kampf und Sieg gerüstet. Dies Wort aus maßgebendstem Munde muß auch den ängstlichsten Zweifler beruhigen. So wie Hindenburg vor einigen Monaten versicherte, daß unsere militärische Lage so gut wie nur je sei, und so wie damals die folgenden Ereignisse seine Worte bestätigten, so sagt er uns jetzt, daß keine Gefahr droht, daß uns der Atem im Kampfe ausgehen könnte. Man muß sich in der Tat wundern, daß solche Gerüchte, wie Hindenburg sie jetzt zurückweisen muß, entstehen können, noch mehr, daß sie verbreitet und geglaubt werden. Sehen die gewaltigen Erfolge in der Abwehrschlacht im Westen, die Durchbrüche und Eroberungen im Osten so aus, als ob die militärischen Kraftquellen am Versiegen wären? Sprechen die 800 000 versenkten Tonnen des letzten Monats von einer Verringerung unserer U-Boottätigkeit, die zum Siege hinführen muß? Und doch raunte manch einer mit ängstlicher Miene einem die Frage zu: Ob die Rohstoffe reichen? Fragte man, welche da nun nicht reichen sollten, dann blieb die Antwort aus. Und alle berufenen Stellen antworteten auf jede Anfrage mit einem zuversichtlichen: Nein, wir reichen aus; es versiegt nicht. Man sollte doch nach drei Kriegsjahren wissen, daß solche Gerüchte mit besonderer Vorliebe von feindlichen Agenten verbreitet werden, um die Stimmung zu vergiften und den Frieden zu bekommen, den man nicht erkämpfen kann.

So erfreulich es ist, daß Hindenburg diesen Gerüchten und Entstellungen mit offenem, entschlossenem Wort ein Ende macht, so bedauerlich ist es, daß er zu einem solchen Wort Veranlassung hat oder gar gezwungen ist. Der Grund für diese grundlosen Tuscheleien, diese „grundfalschen Behauptungen" liegt wohl zum Teil in der etwas erregten, man kann vielleicht auch sagen, verfahrenen politischen Lage, die für Gefühle der Unsicherheit ein guter Nährboden ist. Es wird da eine der Gefahren Wirklichkeit, die in der allzu häufigen Erklärung der Friedensbereitschaft und Friedensgeneigtheit liegt und auf die schon häufig hingewiesen worden ist. Der seiner Arbeit nachgehende Mann hat kein rechtes Verständnis dafür, daß Resolutionen den Krieg beenden könnten; viele sehr tüchtige Politiker haben bekanntlich dieses Verständnis auch nicht. Es ergibt sich leicht die Befürchtung, es könnte doch etwas faul im Staate Dänemark sein, was den schnellen Frieden notwendig mache. Bekanntlich arbeiten auch unsere Feinde mit diesem Argument jeder Friedenskundgebung von deutscher Seite entgegen und nutzen sie für Stimmungsmache im eigenen Lande aus. Solche Manipulationen der Feinde finden ein Ende an Hindenburgs Wort: „Grundfalsche Behauptungen". Es ist nicht das einzige Wort, das Hindenburg in der letzten Zeit gesprochen hat. Auf zahlreiche Begrüßungen sind telegraphische Antworten von ihm ergangen, die alle von dem gleichen Geiste ruhiger Zuversicht getragen waren. Sie sind von mancher Seite anscheinend nicht mit Verständnis aufgenommen worden, weil aus ihnen eine Förderung der Antelegraphierten befürchtet wurde. Namentlich das „Berl. Tageblatt" und gesinnungsverwandte Blätter sprachen von der „Mode des Antelegraphierens", von den telegraphierenden Stammtischrunden und in ähnlicher Weise, die darauf berechnet schien, die Wirkung der Telegramme abzuschwächen oder die Lust zu telegraphieren zu verderben. Wenn Mißbrauch mit solchen Telegrammen Hindenburgs getrieben worden ist, so würde das sicher nicht zu billigen sein, aber die Freude an Hindenburgs Worten soll niemand uns nehmen. Das deutsche Volk freut sich über jedes Wort des besten deutschen Mannes und dankt ihm seine ruhigen und furchtlosen Worte. Wirtschaftlich und militärisch gesichert! Es wird unser aller Sache sein, diese wirtschaftliche und militärische Rüstung bei der Kriegsanleihe zu stärken. ⊡

Aus der Stadt.

Münster, 28. September.

⊙ **Mehr Kartoffelzuwendungen.** Wir erfahren zuverlässig, daß die Reichskartoffelstelle den Kommunalverbänden vom 1. November ab außer den für die Winterversorgung vorgesehenen 8 Pfund für den Kopf und die Woche weitere 800 Gramm Kartoffeln zu überweisen, die diese nach eigenem Ermessen in der ihnen geeignet erscheinenden Weise — als Frischkartoffeln oder in Form von Kartoffelmehlzusatz zum Brot — an den Verbraucher abgeben können. In Bäckerkreisen hat man ernste Bedenken gegen eine Streckung des Mehles durch Kartoffelzusatz, da man befürchtet, daß ein derart hergestelltes Brot bei der starken Ausmahlung des Brotgetreides schlecht genießbar sein werde.

Verdunkelung gegen Fliegergefahr.

Da die Tätigkeit der feindlichen Luftstreitkräfte der letzten Zeit bewiesen hat, daß in Zukunft in erhöhtem Maße mit Angriffsmöglichkeiten gegen unser Heimatgebiet gerechnet werden muß, sind auf Anweisung des stellvertretenden Generalkommandos für den Regierungsbezirk Düsseldorf und große Teile der Regierungsbezirke Münster und Arnsberg Polizeiverordnungen erlassen worden, durch die eine weitgehende Einschränkung der Beleuchtung zum Schutze gegen Fliegergefahr zur Pflicht gemacht wird.

Danach müssen nicht nur die unmittelbar einem Angriff ausgesetzten Plätze, wie Industrie-Anlagen, Kunsthauten und dergl. abgedunkelt werden, sondern sämtliche Lichtquellen überhaupt. Die Verdunkelung erstreckt sich also auch auf Wohnungen, Höfe und Anlagen aller Art. Zweck dieser Maßnahme ist, dem Feinde die Orientierung zu erschweren, was nach den bisherigen Erfahrungen einen wirksamen Schutz gegen Fliegergefahr darstellt.

Am einfachsten wird der Vorschrift genügt, indem man die „Raumöffnungen" (Fenster, Türen, Oberlichter usw.) mit Verkleidungen aus lichtundurchlässigen Stoffen versieht. Hierzu sind zu rechnen Schlagladen, Rolladen (Rollalousien), Papptafeln und wohl auch besonders starkes schwarzes oder blaues Papier. Zulässig sind auch Stoffvorhänge. Da diese aber in den seltensten Fällen vollkommen undurchlässig sein werden, sondern meistens durchscheinend sind, müssen sie aus dunkelfarbigem Stoffe bestehen, und es ist bei solchen Vorhängen ferner erforderlich, daß die Raumöffnungen gegen das Auftreten unmittelbarer Lichtstrahlen geschützt werden. Hierzu genügt nicht, daß die Lampen eine rote Glocke oder einen farbigen Schleier erhalten, sondern sie müssen durch einen undurchsichtigen Schirm aus Blech, Pappe usw. so abgeblendet werden, daß der Schatten des Schirmes die Raumöffnung bedeckt, daß man also von außen die Flamme oder den Glühkörper nicht sehen kann. In den meisten Fällen genügt hierzu eine kleine Papptafel oder eine Blechscheibe, die zweckentsprechend angebracht wird. Dabei ist zur Verhütung von Feuersgefahr zu beachten, daß brennbare Stoffe auch bei elektrischen Glühlampen nicht in unmittelbare Nähe der Lampen gebracht werden dürfen. Selbstverständlich genügt es nicht, nur die nach der Straße zu belegenen Fenster abzublenden, sondern es sind die gleichen Maßnahmen auch für die Fenster nach dem Hofe zu, Hausflure, Dachkammern, Aborte usw. erforderlich. Die Polizeibehörden werden in dieser Hinsicht strenge Kontrolle üben. Hinzuweisen ist endlich noch darauf, daß es selbstverständlich vollkommen verfehlt ist, wenn, wie es mancherorts vorgekommen ist, bei einem tatsächlichen Fliegerangriff nach dem Ertönen der Alarmsignale alle bis dahin dunklen Fenster erhellt und geöffnet werden. Gerade im Falle der Gefahr muß es das erste sein, die Vorhänge zu schließen, bevor das Licht angezündet wird.

Zwar werden die neuen Anordnungen zunächst manche Unbequemlichkeiten mit sich bringen; doch sei daran erinnert, daß in den bedrohten Gegenden im Südwesten des Reiches schon lange die gleichen Vorschriften bestehen, an die man sich dort unschwer gewöhnt hat.

Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus den Provinzen.

○ **Personalveränderungen im Geschäftsbereiche der Oberzolldirektion.** Ordens-Verleihungen: Dem Oberzollkontrolleur * Berghaus in Siegen ist das Kreuz der Ritter des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern, dem Oberregierungsrat * Dr. Tulheuer, den Regierungsräten * Schäfer und * v. Schütz in Münster i. W., dem Oberzolleinnehmer * Schreiber in Bad Oeynhausen, dem Zollaufseher * Lange in Bochum und dem Kanzleiinspektor * Conrad in Münster i. W. das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden. Ernennungen: Regierungsrat * Dr. Schröter in Münster i. W. zum Vorsitzenden der Kohlensteuer-Wertprüfungsstelle für die Provinz Westfalen (einschl. der zur Rheinprovinz gehörenden Teile des rhein.-westf. Industriegebiets), Regierungsrat * Dr. Müller in Münster i. W. zum stellvertr. Vorsitzenden. Versetzungen: * Fiedner, Oberzollinspektor, Zollrat in Iserlohn, in gleicher Eigenschaft nach Kreuznach. * Menke, Stationskontrolleur, Oberzollinspektor in Basel, als Oberzollinspektor nach Iserlohn. Beförderungen: * Devers, Zollassistent in Hagen i. W., zum Oberzolleinnehmer in Hattingen. * Göring, Zollassistent in Münster i. W., * Klammer, Zollassistent in Soest, und * Eifert, Zollaufseher in Bielefeld, zu Oberzolleinnehmern an ihren bisherigen Standorten. Die Zollaufseher * Pasch und * Stille in Münster i. W., * Kuphal in Minden, * Held in Siegen, * Strohmeyer in Sprockhövel, * Ahrens in Borken, * Kohl in Burgsteinfurt, * Törries in Hamm i. W. und * Scheele in Soest, zu Zollassistenten an ihren bisherigen Standorten.

‡ **Datteln**, 27. Sept. (Festnahme einer Einbrecherbande.) Eine Einbrecherbande konnte hier in den Personen der russisch-polnischen Arbeiter Swirczynski und Lachanski sowie der Arbeiter Blochel und Blachnizki und der Frau des letzteren festgenommen werden. Bisher sind ihnen 17 Einbrüche nachgewiesen, bei denen ihnen hauptsächlich Kleinvieh und Lebensmittel in die Hände fielen.

‡ **Haltern**, 27. Sept. (Die Stadtverordnetenversammlung) stimmte einem Vertrage mit dem Wasserwerk wegen Errichtung einer Stauanlage an der Stever zu. Danach hat das Werk für Benutzung städtischer Grundstücke bis 1919 einschließlich jährlich 3000 Mk., von 1920 ab jährlich 30 000 Mk. an die Stadt zu zahlen. Von der Errichtung eines Staubeckens wird einstweilen Abstand genommen. Beschlossen wurde ferner, den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen die Listen von 1914 zugrunde zu legen.

Vermischtes.

* **Vierlinge.** Aus Thüringen, 25. Sept. Eine junge Frau aus Waltershausen, die bei Verwandten in Gotha weilte, wurde dort von Vierlingen entbunden. Die Kindchen sind alle vier am Leben.

* **Schutz gegen Brotmarkenfälschung.** Ein praktisches Mittel zum Schutze gegen Brotmarkenfälschungen wendet die Straßburger Stadtverwaltung an. In jeder Woche druckt sie eine andere Ansicht von Straßburg auf die Marken. Dieses originelle und dabei wohlfeile Mittel erschwert den Fälschern ihr Geschäft derartig, daß sie bei der Kurzfristigkeit des Umlaufs kaum auf die Kosten kommen.

* **Die Kunstausstellung in Düsseldorf** wird am kommenden Sonntag geschlossen werden. Den zahlreich an die Leitung gerichteten Gesuchen, die Ausstellungsdauer zu verlängern, konnte leider nicht entsprochen werden, weil die für die Abrüstung der Ausstellung getroffenen Vereinbarungen und Anordnungen sich nicht mehr rückgängig machen ließen. Am Sonntag wird die Ausstellung eine Stunde früher als gewöhnlich geöffnet werden und sie wird ununterbrochen von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends zugänglich sein. Der Besuch, der während der ganzen Dauer der Ausstellung erfreulich stark war, hat sich in den letzten Tagen noch sehr gesteigert. Trotzdem sie nur drei Monate gedauert hat, wird eine Verkaufssumme erzielt werden, die das Ergebnis aller früheren Ausstellungen übertrifft. Sie beläuft sich bis jetzt auf über eine halbe Million.

Handel und Industrie.

G. Münsterische Schiffahrts- und Lagerhausaktiengesellschaft, Münster i. W. In der am 25. d. M. in Hannover abgehaltenen Aufsichtsratssitzung berichtete der Vorstand über die Geschäftslage, die recht befriedige. Das Geschäft hat sich im laufenden Jahre über Erwarten ausgedehnt, es ist besonders gelungen, den Hannover-Verkehr so auszubauen, daß die Umschlagsmöglichkeiten der Hannoverschen Häfen Misburg, Linden und Brink ständig voll ausgenutzt werden konnten. Alle vorhandenen Kranen sind im Tag- und Nachtbetrieb mit dem Kohlenumschlag beschäftigt. Die Nachfrage nach Schiffsraum ist sehr groß. Leider behindert das Versagen des Schleppmonopols den Verkehr in empfindlicher Weise, die Kähne warten häufig auf acht bis zehn Tage auf Schlepper. Die Lagerhäuser der Gesellschaft in Münster und Hamm sind mit Brotgetreide letzter Ernte voll belegt. Direktor Engberding führte hierzu aus, daß die Qualität des Getreides eine ganz vorzügliche sei für ein Verderben bestehe nicht die geringste Gefahr. Es sei ausgeschlossen, daß bisher Getreide verdorben sei, die bezüglichen Artikel gewisser Viertischpolitiker seien recht bedauerlich, da sie das große Publikum beunruhigten. Durch die Druschprämie sei erreicht, daß die Eisenbahn für die nächsten Monate von größerem Getreidetransport befreit sei. Das sei ganz ungeheuer wichtig, weil dadurch mehr als hunderttausend Wagen für den Kartoffeltransport frei würden. Die Versammlung beschloß u. a. die Anstellung von drei Prokuristen und den Ankauf eines Bureauhauses in Münster. An der siebenten Kriegsanleihe beteiligt sich die Gesellschaft mit 100 000 Mk.

‡ **Elektrizitätswerk Westfalen, Akt.-Ges.** Bochum, 26. Sept. In der heutigen ordentlichen Hauptversammlung des Elektrizitätswerkes Westfalen, Akt.-Ges., Bochum, wurde der Abschluß einstimmig genehmigt, der Verwaltung Entlastung erteilt und die Dividende auf vier Prozent (i. V. sechs Proz.) festgesetzt. Nach dem vom Vorstand erstatteten Bericht hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahre der Absatz an elektrischer Energie wieder eine erhebliche Zunahme erfahren; der wirtschaftliche Erfolg steht aber dazu in keinem Verhältnis, da die Unkosten eine größere Steigerung aufweisen. Die in einigen Gegenden Deutschlands, namentlich im Industriegebiet Rheinlands und Westfalens, vor länger als zehn Jahren mit den Gemeinden und Privaten vereinbarten Stromverkaufspreise sind nicht mehr zeitgemäß und stehen mit den Gestehungskosten in einem solch schreienden Mißverhältnis, daß die Strompreise für alle Abnehmer erhöht werden müssen, wenn die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens nicht dauernd geschädigt werden soll. Sollten sich wider Erwarten Gemeindevertretungen und Abnehmer diesen Tatsachen gegenüber ablehnend verhalten, so wird nach Ansicht der Verwaltung durch Gesetzgebung eine Beseitigung der entgegenstehenden Hindernisse angestrebt werden müssen. Trotz mancher Störungen in den Strom liefernden Zechenzentralen und durch die Stockung der Kohlenzufuhr hat sich der Betrieb im großen und ganzen aufrechterhalten lassen. Im Berichtsjahr wurden im Bezirk Bochum 66 065 284 Kilowattstunden, im Bezirk Münster 20 606 548 Kilowattstunden abgegeben. Die Mehrabgabe belief sich auf rund 15,5 Millionen Kilowattstunden, wovon auf den Bezirk Bochum 10,9 Millionen, auf den Bezirk Münster 4,6 Millionen Kilowattstunden entfallen. Die Zahl der Abnehmer von Elektrizität ist von 23 286 auf 26 087, der Gesamtanschlußwert aller Abnehmer von 90 377 auf 102 010 Kilowatt gestiegen. Das Gemeinschaftswerk Hattingen gab 46 035 340 Kilowattstunden ab, wovon Westfalen 24 434 700 Kilowattstunden entnahm. Die Gasabgabe hat sich trotz wesentlicher Einschränkung der Straßenbeleuchtung und des Verbrauchs der Kleinabnehmer gehoben. Die Zahl der Abnehmer hat sich von 7695 auf 9248, der Gasverkauf von 3 512 635 Kbm. auf 3 641 606 erhöht. An Anleihen waren Ende März 1917 noch 28 705 571,98 Mk. vorhanden. Die Beteiligungen an anderen Unternehmungen belaufen sich auf 3 013 715,03 Mk. Mit Einrechnung des vorjährigen Gewinnvortrages von 142 351,37 Mk. und nach Absetzung aller Unkosten beziffert sich der Bruttogewinn auf 1 347 608,70 Mk. Hiervon werden zu Abschreibungen und Rückstellungen 954 935,38 Mk. verwendet. Der verbleibende Reingewinn wird wie folgt verteilt: 4 Prozent Dividende = 240 000 Mk., Bezüge des Aufsichtsrats 19 500 Mk., Vortrag auf neue Rechnung 152 573,32 Mk. Unter Bezugnahme auf die Ausführungen im Vorstandsbericht begründeten der Vorsitzende Landrat und Polizeipräsident Gerstein und Direktor Hempel die Notwendigkeit einer Tariferhöhung, die auch von der Elektrizitätswirtschaftsstelle befürwortet worden ist. Es ist in Aussicht genommen, den Kleinabnehmerpreis für Licht um 8 Pfg., für Kraftstrom um 4 Pfg. und die Pauschalpreise um 25 Prozent zu erhöhen. Das Elektrizitätswerk Westfalen folgt mit diesem Schritt dem Beispiel der meisten anderen Elektrizitätswerke, die schon längst Erhöhungen vielfach in bedeutend größerem Ausmaße vorgenommen haben. Die Erhöhung ist durch die vermehrten Gestehungskosten zur Notwendigkeit geworden. Zur Beleuchtung der geschäftlichen Lage erwähnte Direktor Hempel, daß in den ersten fünf Monaten des laufenden Geschäftsjahres bei einer Mehrabgabe von 6,1 Millionen Kilowattstunden sich die Überschüsse um 26 000 Mk. ermäßigt haben. Die neue Kohlensteuer beträgt für das Werk Westfalen allein rund 500 000 Mark, also etwa 8% des gesamten Aktienkapitals. Dazu kommt eine wesentlich erhöhte Ausgabe für Löhne und Rohstoffe. Die Kohlensteuer kann nach den gesetzlichen Bestimmungen ohne weiteres auf die Verbraucher abgewälzt werden. Wegen der sonst notwendig erscheinenden Erhöhungen wird sich die Verwaltung noch mit den Gemeinden und hauptsächlichen Abnehmern ins Benehmen setzen.

Erhöhung der Kohlenpreise. Essen, 27. Sept. Die heutige Versammlung der Zechenbesitzer des Rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats beschloß auf Antrag des Geschäftsausschusses, für das letzte Viertel des laufenden Jahres die Richtpreise einschließlich der Kohlensteuer für Kohle um 2,40 Mk., für Koks um 3,60 Mk. und für Briketts um 2,50 Mk. zu erhöhen. Das entspricht einer Preiserhöhung der Brennstoffe selbst um 2 Mk. für Kohle, um 3 Mk. für Koks und um 2,08 bis 2,10 Mk. für Briketts. Die Beteiligungsanteile für das letzte Vierteljahr werden in der bisherigen Höhe auf 100 Prozent festgesetzt. Unter freudiger Zustimmung der Versammlung wurde schließlich mitgeteilt, daß das Kohlensyndikat auf die siebte Kriegsanleihe 50 Millionen Mark zeichnen und der Hindenburggabe 250 000 Mark zuweisen wird. (Auf die vorige Kriegsanleihe zeichnete das Kohlensyndikat 40 Millionen Mark und bisher auf die ersten sechs Kriegsanleihen insgesamt 155 Millionen Mark.

Briefkasten.

H. E. 10. Der Vermieter kann den Mietspreis nicht erhöhen. Ihnen steht der Schutz des Gesetzes vom 4. August 1914 betr. den Schutz der infolge des Krieges an Wahrnehmung ihrer Rechte behinderten Personen zur Seite.

Nr. 1012. Die zustandige Zuckermenge betrug für den Landkreis Münster bis einschl. Juli 600 Gr., vom 1. August ab 700 Gr. für jede versorgungsberechtigte Person.

Deus, rex, patrie. Die Frage ist bis jetzt noch nicht entschieden. Es kann daher auch vorläufig keine Auskunft erteilt werden. Die Angelegenheit wird jedoch nach Friedensschluß, soweit bis jetzt beurteilt werden kann, wohlwollend entschieden werden. Wir empfehlen Ihnen, schon jetzt den Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst bei der Königl. Prüfungskommission in Düsseldorf (Regierung) nachzusuchen. Die dem Antrage beizufügenden Urkunden sind auf dem Befähigungszeugnis Ihres Sohnes zum einjährig-freiwilligen Dienst aufgeführt.

J. M. Wenn der Versicherte zur Erfüllung der Wehrpflicht — sei es in Friedens-, Mobilmachungs- oder Kriegszeiten —, eingezogen ist oder wenn er freiwillig militärische Dienstleistungen verrichtet, ist er von der Klebepflicht der Beitragsmarken zur Alters- und Invaliden-Versicherung befreit, und es werden ihm die vollen Wochen in der Lohnklasse II angerechnet, ohne daß hierfür Beiträge entrichtet worden sind. Die Anrechnung dieser Zeit erfolgt jedoch nur in dem Falle, wenn der Versicherte vorher berufsmäßig, also nicht nur vorübergehend, versicherungspflichtig beschäftigt gewesen ist.

Hauptredakteur **Rudolf Striefholt.** — Es verantworten: den redaktionellen Teil **Paul Kaene**, die Reklamen und Inserate **Anton Busch**, alle in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorff**schen Buchhandlung in Münster.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle tritt für Anzeigen **aus Münster bei sofortiger Bezahlung** der ermäßigte Preis von 10 Pfg. für den Spaltenraum von 2 mm Höhe (Raumhöhe) ein. Die nicht volle Raumhöhe wird mit 5 Pfg. berechnet.

Offene Wohnungen

Zim., gut möbl., herrschaftl. Haus, volle Pens., Nähe Bahn. Ang. u. L M 184 bef. Gesch.

Gr. frdl. möbl. Zim sof zu verm. Marienthalstr. 17, I. r.

Auf einem mittleren Gute in der Nähe Münsters finden zwei Damen von November ab

gute Verpflegung,

entweder wochenweise oder auch für den ganzen Winter. Preis pro Tag mit Licht und Brand 10 Mk. Offerten erbet. unter R R 3115 an die Geschäftsst.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. zu vermieten. Schultmann, Neustraße 12.

Nähe Bahn gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. (2 Betten) mit Kochgelegenheit zu vermieten. Gallitzinstr. 1, 2. Stock.

Alleinmiet. find. hübsch möbl. Zim. mit Frühst. od. v. Pens. Näh. Geschäftsst. ds. Bl.

2 eleg. möbl. Zimmer in feinem, ruh. Haus mit Zentralheiz. u. elektr. Licht zu vermiet. Näheres in der Geschäftsst.

Möbl. Zimmer zu vermieten tom Rinkstraße 20, I.

Kl. Wohnung, Nähe Bahn, Oktober zu vermieten. Näh. Augustastraße Nr. 43.

Wohnung, 1. Et., Neubückenstr. 35—37,

bestehend aus 4 Zimmern und Küche, zum 1. Okt. zu verm.; ferner eine **Wohnung, Gasselstraße 29,** bestehend aus 3 Zim. und Küche mit Garten, zum 15. Oktober zu vermieten. Germania-Brauerei, Fr. Dieninghoff, Münster.

Gesuchte Wohnungen

4 bis 5 Zimmer,

Küche, kompl. Bad, von kl. ruh. Familie zum 1. Januar oder 1. April 1918 gesucht. Offert. unter E E 197 an die Gesch.

Jg. Mann sucht sofort möbl. **Zimmer mit guter Pension** in bürgerl. Hause, 80—90 Mark. Off. u. W W 210 an die Gesch.

Möbl. Zim. mit elektr. Licht (Nähe Salzstr.) von Herrn zu mieten ges. Off. u. D E 216 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Höherer Beamter sucht gut

möbliertes Zimmer

nach Süden gelegen. Zimmer mit Pension bevorz. Angebote mit Preis unter L M 223 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen

Junges Mädchen

für kl. ruh. Haushalt z. 1. Okt. bis 15. Nov. gesucht zur Erlernung d. Haushalts u. d. Küche. Frau Theo Herz, Hoyastraße 14.

»» Mädchen ««

für alle Hausarbeit, nach Ochtrup i. Westf. gesucht. Näh. Schlatmann, Wohlweg 20.

Properes Mädchen gesucht für Küche und Hausarbeit. Frau Borgmann, Albersloherweg Nr. 1.

Tücht. Mädchen f. Küche u. Haus f. ev., ruhig. Haushalt gesucht. Lazarettstr. 23.

Suche für sofort od. 1. Okt. ein tüchtiges

»» Mädchen ««

für alle Hausarbeit. Frau Bernh. Obladen, Eisenhandlung, Xanten a. Rh.

Ein **Stundenmädchen** für kl. Haushalt von 8—12 Uhr ges. Norbertstraße 2, I.

Zum 1. Okt. od. später nach Burgsteinfurt ein durchaus zuverlässiges kathol.

Mädchen gesucht,

welches Liebe zu Kindern hat. Küchenmädchen vorhand. Off. unter K K 3112 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht

1 Frau zum Kartoffelschälen,
1 Putzfrau für vormittags.
Liebfrauenstift.

Für mein **Eisenwar.-Geschäft in kleiner Landstadt** suche ich eine brave, zuverl., katholische **Gehilfin** von ordentl. Familie. Angeb. mit Zeugn., mögl. mit Photographie, Gehaltsansprüchen bei freier Station unt. L L 3113 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tüchtiges, zuverlässiges

Mädchen

zum 1. oder 15. Oktbr. gesucht.

Metzgerei Bischof,
Warendorferstr. 41.

Zum baldigen Eintritt wird nach **Dortmund** ein tüchtiges

»» Mädchen ««

für Küche u. Hausarbeit ges. Gute Zeugnisse erforderlich. Meldungen Katthagen 11.

Zum 1. Nov. ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

»» Mädchen ««

für herrschaftl. Haushalt nach auswärts gesucht. Meldungen Südstr. 6, unt., abends nach 8 Uhr.

Suche sofort od. 15. 10. ein durchaus tücht., ehrliches, nicht zu junges katholisches

»» Mädchen. ««

das in allen Teile eine Hausfrau vertreten kann u. sämtl. Arbeiten übern. u. im Geschäft mit tätig sein muß. Off. unt. K K 202 an die Geschäftsst.

Tüchtige Putzfrau für 1 Tag jeder Woche sofort gesucht. Windthorststraße 15, I.

Putzfrau od. Mädchen

gesucht.
Atelier Rembrandt,
Rothenburg 54.

In ein. Arzthaush. Münsters wird zum 1. Januar ein braves

Zweitmädchen

oder einfaches **Fräulein** gesucht. Näheres Central-Zeitungs-Bureau.

Gr., ev. **Schulmädchen** nachm. zu kl. Kind gesucht. Diepenbrockstraße 34.

» Kontoristin «

mit guter Schulbild. per sofort oder später gesucht. Off. unt. M O 224 an die Geschäftsst.

Junges Mädchen

tagsüber zu 2 Kindern gesucht. Intendanturrat Augustin, Breul 4.

Wegen Sterbefalls der Mutter suche auf sofort ein braves und tüchtiges

»» Mädchen ««

(kathol.) für Küche und Hausarbeit, am liebsten vom Lande, bei Familienanschluß. Frau Gutsbesitzer Leivermann, Kspl. Alverskirchen.

Arbeiter,
Schlosser und Schmiede,
sowie
Arbeiterinnen

werden für Sandgrubenbetrieb angestellt.

Rheinische Landwerke,
Dülmen i. W.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

2 zuverlässige Leute als Laternenwärter.

Radfahrer erwünscht. Meldung Albersloherweg 31, Zimmer Nr. 7.

Zuverlässiger

Fuhrmann

zu sofort gesucht.

E. Hölscher,
Walzenmühle,
Steinfurterstraße Nr. 16.

Für sofort ein jüngerer

Hoteldiener

gesucht, 16—18 Jahre alt. Hotel Kaiserhof.

Suche für sofort einen

» Fuhrknecht «

zum Holzfahren. H. Horstmann, Baugeschäft, Telgte.

Gesuchte Stellen

Junges Mädchen,

im Geschäft u. Haushalt erf., sucht pass. Stelle z. 1. 12. od. 1. 1. 1918. Off. unt. L L 203 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Kath. Fräulein sucht Besch. für nachm. in Vorlesen, Handarbeiten, evtl. Abschriften bei, zur Beaufsichtigung schulpflicht. Kinder od. dergl. Offert. unt. J J 201 an die Geschäftsst.

Stadtkundiger prop. Hausknecht sucht Stellung. Offert. unter A B 213 an die Gesch.

Haushälterin,

33 J. alt, mit guten Zeugniss., sucht Stell. auf dem Lande in frauenlosem Haushalt. Offert. unter F F 198 an die Gesch.

»» Mädchen ««

(in all. landwirtsch. u. Hausarbeiten erfahren), 21 J. alt, mit guten Zeugn., sucht Stell. Lohn 25 Mk. Off. erb. unter G G 199 an die Geschäftsst.

»» Fräulein, ««

28 J. alt, sucht Stellung als Stütze od. zur Führung eines Haushalts. Off. unt. K L 222 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

— **Kinderfräulein** —

sucht zum 15. Okt. od. 1. Nov. Stelle, am liebsten auf einem Gut. Selb. ist 28 Jahre alt, kathol., in Kinder- u. Säugl.-Pflege erfahren, ebenfalls im Nähen u. sonst. Handarbeiten. Off. erb. unter J K 221 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kath. Fräulein,

22 J. alt, sucht bis 15. Oktbr. **Stellung als Stütze der Hausfr.** auf größerem Gute. Angebote zu richten an **Maria Heitkamp, Castrop i. W.**, Widumerstr. 27.

Fleißiger Landwirt

sucht zu sofort Stelle für Garten, Jagd oder Landwirtschaft. Off. unter T T 3120 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche für meinen Sohn, der die Lehrzeit auf ein. Amtsbüreau beendet hat, anderweit. Stell. Off. unter D F 186 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Landsturmmann sucht für freie Zeit Beschäftigung in

schriftl. Arbeiten.

Off. u. S S 208 an die Gesch.

Ein gewandter 16jähriger

ev. Junge sucht Stelle

als Diener, Kellner od. ähnliche Beschäftigung. Näheres Kath. Mädchenschutzverein, Gladbeck i. W., Buerscheidstr. 25.

An- und Verkäufe

Gebrauchte

Gäulenbohrmaschine,

gut erhalten, wenn auch etwas reparaturbedürftig, bis etwa 30 Millim. Löcher bohrend, für Kraft-, Hand- oder Fußbetrieb von Selbstverwender zu kaufen gesucht.

Ant. Holthöwer, Dülmen i. W.

Gartenbauverein sucht je 1 Wagg. Speisemöhren und Steckrüben von Erzeuger zu kaufen. Offerten an L. Hicking, Essen 10.

Innenblendladen ges. Ang. u. Z A 212 an die Gesch.

Ein besonders gut erhaltenes **Sofa, am liebsten Klubsofa,** vielleicht auch mit **Teppich,** u. gut erhaltener **irischer Ofen** zu kaufen gesucht. Off. erb. unter O O 3116 an die Geschäftsst.

Gut erh. Herrenfahrrad zu kl. ges. Off. m. Preisang. u. M M 204 an d. Geschäftsst.

Privat zu kaufen gesucht: Weiße Waschbecken u. Lampetten, Weckeruhr, Küchenwage, Kohlenschaufel, Beil, Fußmatt., 1 Spiegel, Läufer u. Kokosmatte. Ang. unt. F F 206 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kleiderschrank, Waschtisch, Bücherschrank und einige Regale zu kaufen gesucht. Angebote u. S 2888 an **Aug. Rolef,** Markt 37.

Schreibt. u. Gaszuglampe zu kl. ges. Off. u. F G 218 Gesch.

Guterh. **Cocosläufer,** 5½—6 m lang, zu kaufen gesucht. Off. u. H J 220 a. d. Gesch.

Kochherd od. kl. **Ofen** zu kaufen oder zu mieten gesucht. Angebote u. E F 217 a. d. Gesch.

— **Pristenegles** —

zu kaufen gesucht. Off. unter C D 215 an die Geschäftsst.

Suche einen jg. wachsamen

» Kettenhund «

zu kaufen. Zu erfragen bei A. Elberfeld, Alberdoh.

— Hühner! —

0,6 weiße Italiener — Frühbrut 17 — zu kaufen gesucht. Hagemann, Wesselerstr. 57.

Schwein z. Weiterfütt., ca. 120 Pfd. schwer, zu k. ges. Freisfeld, Graelfstraße 20.

Guterh. **Damenfahrrad** (Mk. Wanderer) z. v. Näh. Gesch.

Gebrauchter **Sportwagen** billig zu verk. Näh. i. d. Gesch.

Echter Mannheimer Zwergspitz, tiefschw., f. wachs., stubenrein, 2 J. a., o. mehr alte u. jg. **belg. Riesen-Kaninchen** z. v. **Städling,** Mühlenstraße 18.

— **Zum halben Preise** —

gebe ich zum **Verkauf: 3 Bürsten,** echt Schildpatt, **Haar-, Kleider- u. Hutbürste.** Die beiden letzteren sind ganz neu und erstere wenig gebraucht; alles unbeschädigt im Sammt-Etui mit Seidenfütterung. Wert garantiert 100 Mk., gebe ich für 50 Mk. ab Off. u. G H 219 a. d. Gesch.

Weißemaillierter Ofen und **1 Sopha** zu verkaufen. 12 bis 3 Uhr, Agidistraße 23, I. r.

— **Ofen zu verkaufen.** —

Näheres in der Geschäftsst.

— **Schreibmaschine** —

(Remington), gebr., zu verkauf. Neubrückenstraße 3, I.

Friseureinrichtung.

1teilige Friseureinrichtung für Damen- u. Herren-Salon mit allem Zubehör zu verkaufen. **Winkelstraße Nr. 9.**

Ein **Dauerbrenner zu verk. Lütkegasse 5, rechts.**

Zu verkaufen:
2 Bettstellen mit Matratzen, Sofa, Herd, Kleiderschrank usw. Schwabe, Breitegeise 3.

Fünf Monate altes **Saanen-Ziegenlamm** zu verk. **Hagemann,** Georgskommende 54.

Kohlenbezug.

Haushaltungen des Amtsbezirks, welche noch keine Kohlen eingekellert haben, wollen sich schleunigst einen Bezugschein ausstellen lassen und zwar entweder im Amtsbüro oder bei Herrn Heinrich Dalhoff in Hiltrup.

Münster, 26. Sept. 1917.

Der Amtmann des Amtes St. Mauritz:
Bartosch.

Steckrüben-Verkauf.

Dienstag, den 2. Oktober, nachmittags 4 Uhr, wird beim Herrn **Gutspächter Hch. Baumeister** in d. Sandgrube, gleich hinter der Eisenbahnbrücke, an der **Hammer Chaussee:**

1 große Partie vorzl. gelber Steckrüben

im freiwill. Auftr. meistbietend gegen bar verkauft.

Anton Möllers
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Waldeckstr. 3.

An- und Verkäufe

Ein groß., mittl. u. kl. **Einmach-Faß,** sowie mehrere große **Einmachgläser** zu verkaufen. **Meyer,** Warendorferstraße 61, im Laden.

Umzugshalber zu verkaufen: Fast neue **Schlafzimmereinrichtung** m. 2 Betten, 2 großen Schränken usw., für 1200 Mk., **alter Herd** u. ein alte **Möbel.** Besichtigung Freitag u. Samstag zw. 9—11 u. 3—5 Uhr. Breul 20, I.

Weißes Kinderbett zu verk. Näh. Geschäftsstelle ds. Bl.

Stühle u. Ofenschirm zu verk. Ritterstraße 49.

Mahagoni-Regulator-Uhr zu verkaufen. Off. erbet. unt. B C 214 an die Geschäftsst.

100 Meter Galerie-Leisten zu verkaufen. **Schulz,** Dortmunderstr. 38, I.

Besseres Plüschsofa zu verkaufen. **Margarethenstr. 10, I. I.**

Gebr. Gashängelampe (Küchenlampe) zu verk. Breul 1, I.



Mehrere Pferde,

schwere und leichte, und a3

Fohlenstuten,

sehr geeignet für Landwirte, und auch leichte

Wagenpferde und Ungarische Vollblutstute,

von 4—10jährig, preiswert zu verkaufen, auch Tausch nicht ausgeschlossen gegen ält. Pferde. Näh. Münster, Hammerstr. 89.

Habe einen schweren

»» Zugochsen ««

zu verkaufen. **Heimann,** Ochtrup i. W.

Dreijähr. Zugochse,

schwer, lammfr., zu verkaufen. Von wem, zu erfr. in d. Buchhandl. **Wüllner, Nordwalde.**



8jähriger Oldenburger

Wallach

und ein 9jähr. mittleres

Pferd

für Stadt- und Landfuhrwerk passend, zu verkaufen.

Hotel Hansa-Haus, am Landesbahnhof.

Eingang sämtlicher Neuheiten
in
● Damen-Mänteln ●
● Jacken-Kleidern ●
● Blusen u. Röcken. ●

Spezialität: **Frauen-Mäntel** in allen Grössen und Weiten.

Die Auswahl ist nicht kleiner wie in Friedenszeiten!
Die Preise sind mit dem kleinsten Nutzen berechnet.

Jos. Leggemann

Münster i. W. Salzstrasse.

»» Heirat! ««

Gebildeter Kaufmann, angenehme Erscheinung, 27 Jahre alt, evgl., begütert, wünscht die Bekanntschaft mit einer gebildeten oder geschäftskundigen, hübschen, jungen, evgl. Dame, evtl. vermögend, im Alter der 20er Jahre.

»» Zwecks Heirat. ««

Junge Witwe nicht ausgeschl. Gefl. Briefe mit Angabe der Verhältnisse u. Beifügung des Bildes u. S S 3119 a. d. Gesch.

»» Heirat! ««

Gebildeter Junggeselle, 40 Jahre alt, kath., stattliche Erscheinung, in guter Stellung, mit 40 000 Mark Barvermögen, wünscht die Bekanntschaft eines braven, kath. Mädchens oder jungen Witwe zu machen. Da alleinstehend, wäre auch geneigt, in ein gutgehendes Geschäft einzuheiraten.

Vertrauensvolle Offerten usw. unter R R 3118 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Welcher Landwirt liefert 15 bis 20 Ztr. Kartoffeln gegen **Bezugschein?** Heidötting, Margarethenstr. 14.

Kundenliste für

»» Carbid ««

— liegt auf. —

H. Flintrup, Kreuzstraße 4.

»» Cellist. ««

routiniert, für Sonntags und einige Wochentage frei. Cellist bei Haase, Hammerstraße 38.

Im Südviertel **Privat-Mittagstisch** für besseren Herren. Näh. Aug. Rolef, Markt 37.

» Frauenhaar, «

kurz oder lang, zahle pro 100 Gramm 1,30 Mk.

A. Demtröder.

Theater
des Konserv. der Musik
Sonntag, den 30. September, **abends 8 Uhr,**
— im zoolog. Garten. — a2

„Immer feste druff"

Vaterl. Musikvolksstück in 4 Akten. Musik von Walter Kollo. Preise der Plätze: 2 M., 1,50 Mk. 1 Mk.

Renne's Weinstuben
täglich von 4 Uhr ab:
Musikalische Unterhaltung
a2

Auf Anfertigung von
Hohlsaum
für Kleider und Wäsche kann gewart. werd., jede Farbe vorrätig. Auswärts postwendend. a*
Richard Sander
jetzt Rotenburg 49 neb. Löwenapoth.

Carbolineum E
liefert billig. a*
Carl Nolte, Münster i. W.

Kleine Anzeigen,

wie Wohnungen, Stellungen, An- und Verkäufe sowie sonstige Gelegenheitsanzeigen finden durch den **„Münsterischen Anzeiger"** weiteste und zweckmäßigste Verbreitung.

Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster i. W.

Katechismus des Weltkrieges

39 zeitgemäße Fragen nach bestem Wissen und Gewissen beantwortet von **Otto Seeck,** Professor der Geschichte an der Westf. Wilhelms-Universität zu Münster.

8. bis 15. Tausend
kl. 8°. 160 Seiten. Preis 1,00 Mk.
Jede Buchhandlung liefert.

Die Geburt eines gesunden

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Dipl. Ingenieur Cornelius Schultz,
Lt. d. R. im I.-R. 137
und **Frau Berta** geb. **Kosleck.**

Breslau, den 23. Sept. 1918.
Wilhelmsruh 20.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 3½ Uhr entschlief sanft im Herrn nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, das er sich im Kriege zugezogen, gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Neffe, Vetter und Onkel, der

Kaufmann

Franz Havestadt

im 37. Lebensjahre.

Wir bitten, des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Dülmen, Lüdinghausen, westlicher und östlicher Kriegsschauplatz, Münster, Elberfeld, den 26. September 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Montag, 1. Oktober, morgens 8½ Uhr von der Wasserstraße, gleich darauf das feierliche Seelenamt.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.